Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

Band: 5 (1783)

Heft: 20

Artikel: Ein Gedanke

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-543792

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Sammler.

Eine gemeinnützige Wochenschrift, für Bündten.

3manigftes Stud.

Kin Gedanke.

-in Staat ohne Wiffenschaften, ift ein Korper ohne Geele, aber ein Staat ohne Sandlung ift noch bedaurungswurdiger, denn ihm fehlen Krafte jum Dasenn und Wachsthum. begreife unter bem Wort handlung nicht blog jenen Berkehe den der Rauf - oder handelsmann mit inn und ausländischen Maaren macht; Richt blog jenes Genie das den Eigennut allein befriediget und das übrige barben läßt, fondern jene fruchtbare Zeitgemutter der Industrie und des thatigen Fleisses, der immer geschäftig ift, das Gange bes Staates zu beleben, folches zu ernahren und zu erfrischen, damit jede eine reiche Erndte zur Gluckfeligkeit aller Glieder deffelben machen und erwarten tonne. Der Mensch oder der Mann, der sein Augenmerk auf dieses richtet, ist ein patriotischer Raufmann, oft eine feltene Erscheinung, aber eine Erscheinung die um desto merkwurdiger, weil fie oftere felten ift. - Nicht daß es überal an folchen Genien mangle, oder dag man fragen muffe wo ist der patriotische Raufmann? es gibt viele; Dadurch, oder durch fie, forget die Vorsehung vor jedes geringscheis nende Ort, sie find nur felten weil sie gerftreut und uns bekannt find. Wie viele Kanfleute giebt es nicht, die bei taufenden gewinnen und auch bei taufenden wieder jum Berdienst austheilen; - Es gibt Fabrifen die bis auf 10000 Menschen ernahren; Fürsten legen ihren Untertha. nen Tribute auf, diese Fabrikanten oder Kauffeute bezahlen ster Jahrg. nicht

M M M

nicht nur vor sich Tribut dem Jürsten oder Oberherren, sondern sie bezahlen überdieß an andern 10000 so viel, daß auch diese wiederum vor sich einen ihrem Bermögen angemessenen Tribut zahlen können, das muß nothwendig den Fürsten bereichern und wer wird sich wundern, wenn die weisen Fürsten unserer Zeiten anstatt kostbare, am Ende nichts eintragende Kriege, lieber sich die Aeufnung solcher Fabriken und Manufakturen in ihre Ländereien angelegen seyn lassen.

Fried ernahrt und Unfried verzehrt, ift ein altes und einfältiges Sprichwort, aber an Wahrheit geht ihm kein Quintlein ab. Gin im Frieden durch die Handlung blus hender Staat ift reicher und glücklicher, bei der eingeschränktesten Gröffe, als der weitläufigste bei immerwähs renden Rriegen, und folten die Eroberungen eines Allexans ders seinen gleich senn. Diese Eroberungen find nichts als Lockspeisen für Fremde, Quellen innerlicher Emporung, Leim in flaares Wasser geworffen, ju truben das Glut friedlicher Nationen, aber die Monarchen find keine Kaufleute, sie plagt tein Geldgeit, nur die Eroberungssucht ift eine ihrer Krankheiten, die kein Sipokrates heilen wird; indessen scheint es doch als wollen sich die Wurzeln dieser Potentaten : Krankheit aus dem Grunde lodreiffen, Catharina und Joseph bekommen eine gesundere Farbe, und ihre Unterthanen befommen anstatt Wefpen, Bienengestalt, Monarchien geben den Thon zuerst an, ihnen folgen kleis nere Staaten, dann Republiken. — Wahr ift es und wahr bleibt es, daß Tapferkeit Republiken, Ginficht aber Monarchien ziehet. Woher das? Beantworte es du Menschenkenner, dir selber und andern!!

Für Gott, Menschh. u. Baterl. 16 St.